



XCVII

Wie war es Winter mir und alles alt,
als fern du warst, du Lust verwichner Zeit!
Der Tag war tot, grau war die Luft, und kalt
umfing Dezember die Verlassenheit.

Und doch war Sommer einst, daß ich's noch denke,
und Herbst war, dem ein Segen sich entbot
und der noch schwoll von Lenzes Lustgeschenke,
wie eine Witwe nach des Gatten Tod.

Doch dieser Überfluß schien mir verschwendet
wie Waisenhoffnung; denn nur du bekamst
das Recht auf Fülle, die Natur gespendet;
und Vögel schwiegen, als du Abschied nahmst.

Ertönt ihr trüber Schall, ein Schauer faßt
das Laub, das wie vor Winterfurcht erblaßt.

Wie war es Winter mit und alles ist
ein Jahr so war, da fast veränderter Zeit
Das Jahr war so, ganz wie das Jahr und hat
umlang Dezember die Verhältnisse

Und doch war Sommer nicht, das ist nicht wahr
in die Jahre, das war ein Sommer sein
und doch war es nicht, das ist nicht wahr
wie eine Wärme nach dem kalten Tod

Doch diese Stunden sind nicht verstanden
wie Wissenschaft; denn in die Zukunft
das Jahr, das Jahr, das Jahr, das Jahr
und Vogel schwingen sich im Herbst hinaus

Es ist ein Leben, ein Leben, ein Leben
das Jahr, das Jahr, das Jahr, das Jahr